Wahrheit, Unwahrheit, Wahrhaftigkeit (2)

»Mit uns wird sein: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe.« (2Joh 3)

Wie im ersten Teil dieses Beitrags schon angemerkt worden ist, kann das griechische Wort für *Wahrheit* (*aletheia*) auch »Wahrhaftigkeit« bedeuten, und es ist in manchen Fällen unsicher, welcher Übersetzung der Vorzug gegeben werden soll, da beide Bedeutungen nicht scharf gegeneinander abzugrenzen sind. Im Folgenden wird deshalb bevorzugt von *Wahrhaftigkeit* gesprochen werden, wenn es um das praktische Ausleben von Wahrheit geht – als Antwort auf die befreiende Wahrheit, die in Jesus Christus Person geworden und uns begegnet ist.

Heuchelei: Verleugnung der Wahrhaftigkeit

So wie in dem vorangegangenen Teil dem Begriff *Wahrheit* die *Unwahrheit* als deren Verleugnung unter dem Begriff *Lüge* vorangestellt worden war, so soll hier dem Begriff *Wahrhaftigkeit* der mit dem Begriff *Lüge* eng verwandte Begriff *Heuchelei* (griech. *hypokrisis*)[1] als »Verleugnung der Wahrhaftigkeit« vorangestellt werden. Alles, was dort über das Wesen und Verhängnis der Lüge bezüglich des sündigen, unerlösten Menschen ausgeführt wurde, gilt daher gleicherweise auch für die Heuchelei. Sie kennzeichnet aber insbesondere den scheinheiligen Widerstand der in ihrer selbstgerechten Gesinnung gefangenen Menschen gegenüber der von Jesus bezeugten Wahrheit Gottes.

So entlarvt Jesus diejenigen als *Heuchler* (griech. *hypokrites*), die, wie etwa die Pharisäer und Herodianer, ihn mit gespielter Hochachtung in seiner Rede zu fangen suchen (Mt 22,18; vgl. Mk 12,15) oder, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, an der Übertretung der Überlieferung der Ältesten seitens seiner Jünger Anstoß nehmen, weil sie *»Menschengebote«* lehren, ihr Herz aber weit von Gott entfernt ist (vgl. Mt 15,2.7–9; Mk 7,5–8). Eben darauf zielen auch die Weherufe Jesu über die Schriftgelehrten und Pharisäer (vgl. Mt 23,13–32), und ebenso stellt Jesus es als Heuchelei bloß, wenn Menschen ihre Almosen in der Öffentlichkeit geben oder dort lange Gebete halten, nur *»damit sie von den Menschen geehrt (bzw. gesehen) werden«* (vgl. Mt 6,2.5), oder wenn Menschen das kleine Übel des Bruders richten, ihr eigenes viel größeres aber nicht wahrnehmen (vgl. Mt 7,5).

In seinen Gleichnisreden kann Jesus aber auch ganz allgemein solche Menschen als *Heuchler* bezeichnen, die seinen Mahnungen keine Beachtung schenken (vgl. Mt 24,51; Lk 12,56). Und Paulus schließlich

1 Dieser Begriff wird im profanen Griechisch hauptsächlich in Verbindung mit der Schauspielerei verwendet und kann dort sowohl eine positive als auch eine negative Bedeutung haben. Im Neuen Testament wird er dagegen stets im negativen Sinn gebraucht.

verurteilt es als *Heuchelei* von »*Lügenrednern*«, die »*in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind*«, wenn »*betrügerische Geister*« die Glaubenden durch »*Lehren von Dämonen*« zu verführen suchen (vgl. 1Tim 4,2).

In den vorstehenden Abschnitten waren die Begriffe *Heuchler* bzw. *Heuchelei* auf Menschen angewandt worden, die der Wahrheit Gottes willentlich ungehorsam oder in ihrem Handeln dieser entgegengesetzt waren. *Heucheln* (griech. *hypokrino*) kann aber auch für Jünger Jesu zu einer Versuchung werden, gegen die selbst bewährte Zeugen wie Kephas (d. i. Petrus) und Barnabas nicht geschützt waren, sodass Paulus ihnen öffentlich widerstehen musste (vgl. Gal 2,11–13). Und Petrus wird selbst später Glaubende ermahnen: »*Legt nun ab alle Bosheit und allen Trug und Heuchelei und Neid und alles üble Nachreden*« (1Petr 2,1).

Dementsprechend wird das Adjektiv *ungeheuchelt* (griech. *anhypokritos*) als »Echtheitsgarantie« in den neutestamentlichen Briefen den Begriffen *Liebe* (vgl. Röm 12,9; 2Kor 6,6), *Bruderliebe* (vgl. 1Petr 1,22) und *Glauben* vorangestellt: »*Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben*« (1Tim 1,5; vgl. 2Tim 1,5)

Wahrhaftigkeit: Wandeln in der Wahrheit und Tun der Wahrheit

Wahrhaftig sein hat zur Voraussetzung, dass der »*alte Mensch abgelegt*« und der »*neue Mensch angezogen*« worden ist, »*der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit*« (vgl. Eph 4,22–24). Der natürliche Mensch vermag grundsätzlich nicht *der Wahrheit zu gehorchen*, aber auch der von Christus Freigemachte kann daran gehindert werden, wenn er sich vom Evangelium abwenden lässt (vgl. Röm 2,8; Gal 5,7).

Wahrhaftig sein verwirklicht sich zuallererst in einem in der Nachfolge Jesu geführten Wandel (vgl. 3Joh 3.4) und einem vom Heiligen Geist geleiteten Tun. »*Weil Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist*«, darum ist die Schlussfolgerung des Evangelisten unabdingbar: »*Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm [Gott] haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit*«, und: »*wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns*« (1Joh 1,5.6.8). Demgegenüber gilt: »*Wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind*« (Joh 3,21). Darum dürfen wir Freimütigkeit haben, uns im Licht der Gegenwart Gottes aufzuhalten: »*So lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen*« (Hebr 10,22) und lasst uns – im Gedenken an das auch für uns geschlachtete Passahlamm, Christus – »*das Fest feiern … mit dem Ungesäuerten der Lauterkeit und Wahrheit*« (vgl. 1Kor 5,7f.).

Wahrhaftigkeit: In Gnade und Barmherzigkeit eingehüllte Wahrheit

Es ist bezeichnend, dass, wenn im Neuen Testament von Wahrheit im Sinn von Wahrhaftigkeit die Rede ist, dieses Wort durchweg von weiteren Begriffen begleitet wird. In dem vorangestellten Leitvers sind dies *Gnade*, *Barmherzigkeit* und *Friede* (2Joh 3) und an anderer Stelle – als Frucht des Lichts – *Güte* und *Gerechtigkeit* (vgl. Eph 5,9). Eine beson-

ders enge Verbindung aber besteht, wie gleichfalls aus unserem Leitvers ersehen werden kann, zwischen den Begriffen *Wahrheit* und *Liebe*: *»Sie [die Liebe] freut sich mit der Wahrheit«* (1Kor 13,6). Zwar gilt: *»Wer Gottes Gebote nicht hält, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit«*. Dagegen jedoch: *»Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig (oder: in Wahrheit) die Liebe Gottes vollendet«* (1Joh 2,4f.).

Wahrhaftigkeit: Die Wahrheit reden

Wie oben dargelegt wurde, umgreift Wahrhaftig-Sein das Leben in der Nachfolge Jesu in seiner Ganzheit. Doch kommt dem »Die-Wahrheit-Sagen« darin eine besondere Bedeutung zu, sowohl für das Zusammenleben in der Familie, im Beruf und in der Gemeinde als auch ganz allgemein in der menschlichen Gesellschaft. Darum ermahnt der Apostel die Glieder der Gemeinde: *»Deshalb legt die Lüge [d. h. alles Falsche und Unwahre] ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten! Denn wir sind untereinander Glieder«* (Eph 4,25). Da das »Die-Wahrheit-Sagen« indessen in unterschiedlichen Lebensumständen gefordert ist, so müssen diese mit bedacht werden. Dafür ist die im vorigen Abschnitt aufgezeigte Verbindung richtungweisend, wonach Wahrhaftigkeit stets von Gnade, Barmherzigkeit und Frieden bzw. von Güte und Gerechtigkeit umgeben und mit Liebe gepaart ist. Deshalb gilt: *»Lasst uns aber die Wahrheit reden [oder: wahrhaftig sein] in Liebe«* (Eph 4,15).

Daraus ergeben sich wichtige praktische Konsequenzen: So unabdingbar eine geistliche Gesinnung als Voraussetzung auch immer sein mag, muss die letztlich Gott geschuldete Wahrhaftigkeitsgemäßheit unserer Worte in unserem Umfeld dennoch konkrete Gestalt annehmen; diese müssen nicht nur prinzipiell, sondern auch konkret wahrheitsgemäß sein, d. h. das »Wie« der Worte muss durch die Situation des Gesprächspartners mitbestimmt werden. So macht es einen Unterschied, ob wir zu einem Kind reden oder zu einem Erwachsenen, zu einem gesunden Menschen oder zu einem kranken, zu einem psychisch robusten oder zu einem labilen, zu einem Vorgesetzten oder zu einem Untergebenen usw. »Der Anspruch, auch sagen zu dürfen, was man denkt, ist an sich durchaus nicht berechtigt. Zum Sprechen gehört die Berechtigung und Veranlassung durch den anderen Menschen« (Dietrich Bonhoeffer).[2]

Im Gegensatz zu der »von Gnade umhüllten« Wahrheit, die »auferbauend« wirkt, gibt es als Zerrbild derselben aber auch eine *nackte*, sog. *zynische Wahrheit*.[3] Sie ist als ein »Götzenbild der Wahrheit« aus der Lieblosigkeit oder gar aus dem Hass geboren, dient als solche, wenn auch vielleicht nicht voll bewusst, dem Satan und kann deshalb nur Unheil anrichten und Beziehungen zerstören. Allerdings ist umgekehrt auch *Schmeicheln*, selbst wenn es der Sache nach nicht wahrheitswidrig ist, ebenfalls Unwahrhaftigkeit, und dies gilt erst recht für *Sich-Überheben*, das gar dem Lügen gleichgestellt wird und für das die Ermahnung gilt: *»Rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit!«* (Jak 3,14). Schließlich kann unter gewissen Bedingungen auch ein bewusstes Verschweigen unwahrhaftig sein, wenngleich es dies unter anderen Bedingun-

2 »Was heißt die Wahrheit sagen?« Aus: *Ethik* (postum), München 1949.

3 Nach der griechisch-hellenistischen Philosophenschule der Kyniker benannt, die wegen ihres die Würde und Scham des Menschen missachtenden Umgangs mit der Wahrheit berüchtigt waren.

gen keineswegs sein muss.

Wahrheitsgemäßes Reden kann nicht auf einzelne Konfliktfälle beschränkt werden, sondern jedes Wort steht, gleicherweise wie die Gesamtheit unserer Lebensäußerungen, als Ausdruck des Verhältnisses zwischen mir und dem anderen Menschen, unter der Bedingung der Wahrhaftigkeit: »Unser Wort hat die Bestimmung, in der Einheit mit Gottes Wort das Wirkliche, wie es in Gott ist, auszusagen, und unser Schweigen soll das Zeichen sein für die Grenze, die dem Wort durch das Wirkliche, wie es in Gott ist, gezogen ist« (Bonhoeffer).[4]

Wahrhaftigkeit im Konflikt mit der Tatsächlichkeit

In dem voraufgegangenen Teil dieses Beitrags war herausgestellt worden, dass es kein alttestamentliches Gebot gibt, das die Lüge *schlechthin* verbietet, sondern dass solche Verbote stets in Verbindung mit einem konkreten Gegenüber formuliert werden. Dies wird noch unterstützt z. B. durch die vorstehende Ermahnung, wonach wir miteinander die Wahrheit reden sollen, weil wir *Glieder voneinander* sind. Daraus kann aber keineswegs der Schluss gezogen werden, dass die Verleugnung der Wahrhaftigkeit für den Christen eine geringere Sünde sei als andere, vielmehr ist eher das Umgekehrte der Fall.

Dies lehrt das Beispiel von Hananias und Saphira (vgl. Apg 5,1–11). Ihre Lüge betreffend den wahren Preis des verkauften Feldes kann nicht als eine einzelne Verfehlung beurteilt werden, sondern als das Offenbarwerden einer ihr Herz ausfüllenden Unaufrichtigkeit, einer »Lebenslüge«, die Petrus als Lüge gegen den Heiligen Geist, ja gegen Gott selbst entlarvt (V. 3f.) bzw. später als eine »Versuchung des Geistes des Herrn« offenbar macht (V. 9). Als solche hat sie den Tod beider Partner zur Folge, und es kommt zu Recht *»große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten«* (V. 11).

Eine völlig andere Situation ist dann gegeben, wenn Wahrhaftigkeit im Verhalten gegenüber Menschen konkret werden soll, die dem Wirken Gottes feindlich gegenüberstehen und dieses zunichte machen wollen. Dies mag zuerst an zwei alttestamentlichen Beispielen veranschaulicht werden.

Da wird von den beiden hebräischen Hebammen Schifra und Pua berichtet (vgl. 2Mo 1,15–21), denen vom Pharao der Befehl gegeben wird, alle männlichen Kinder bei der Geburt zu töten. Sie aber fürchten Gott und missachten den Befehl des Pharao. Als sie daraufhin von diesem zur Rede gestellt werden, behaupten sie tatsachenwidrig, dass die hebräischen Frauen schon geboren haben, ehe die Hebamme zu ihnen kommt. Ungeachtet dieser formalen Unwahrheit bekennt sich Gott zu den beiden Hebammen und tut ihnen Gutes, konkret: Er schenkt ihnen Nachkommen.

Einige Jahrhunderte später verbirgt die Hure Rahab die israelischen Kundschafter und schützt sie vor ihren Verfolgern durch eine raffiniert unwahre, irreführende Auskunft (vgl. Jos 2,1–7). Die Folge davon ist, dass sie mitsamt ihrer ganzen Verwandtschaft vor dem Gericht über Jericho

4 A. a. O.

verschont wird und ein dauerndes Wohnrecht inmitten des Volkes Gottes erhält (vgl. Jos 6,22–25). Noch mehr, sie findet einen Platz im Geschlechtsregister Jesu (Mt 1,5) und wird den alttestamentlichen Glaubenszeugen zugerechnet (Hebr 11,31).[5]

Zwar scheinen solche Beispiele nicht unmittelbar auf die gegenwärtige Situation anwendbar zu sein, denn die Ausbreitung der christlichen Botschaft soll nicht in irgendeiner Form von Gewalt geschehen, sondern nur durch die Bezeugung des Wortes der Wahrheit im Geist der Liebe. Demgemäß verwirklicht sich die Wahrhaftigkeit der Jünger Jesu bzw. der Glaubenden ganz allgemein zuerst in ihrer Bereitschaft zum Bekenntnis der Christuszugehörigkeit, auch wenn dies Leiden und Verfolgungen mit sich bringt (vgl. z. B. 1Petr 3,14–16). Aber trotzdem ist auch hier ein Konflikt von Anfang an einbegriffen, insofern diese Wahrhaftigkeit in der Regel nur im Widerspruch gegen die der Wahrheit widerstehenden Gewalten behauptet werden kann.

So werden die Glaubenden in Gottes Wort zum einen ermahnt, *»sich den übergeordneten [staatlichen] Mächten«* zu unterwerfen, *»nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen«* (Röm 13,1.5; vgl. Tit 3,1) bzw., noch umfassender, *»um des Herrn willen«* (vgl. 1Petr 2,13). Dem steht aber zum anderen von Anfang an die Verweigerung des Gehorsams gegenüber einer Gottes Gebot zuwiderhandelnden irdischen Autorität entgegen. In diesem Sinn kann etwa Petrus den Obersten des Volkes (der Juden) und Ältesten widerstehen, als sie den Jüngern verbieten wollen, sich weiter im Namen Jesu zu äußern: *»Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr! Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden«* (Apg 4,19f.).

Aber auch schon früher, als Jesus seine Jünger *»zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel«* aussendet, um ihnen das Nahen der Königsherrschaft des Himmels anzukündigen (vgl. Mt 10,5–7), sie *»wie Schafe unter Wölfe«* sendet, rüstet er sie für die bevorstehende »Konfliktsituation« mit der Weisung aus: *»Seid nun klug wie die Schlangen und einfältig (oder: lauter, makellos) wie die Tauben«* (Mt 10,16). Das Zweite können wir sofort einordnen, denn *einfältig, lauter, tadellos* kann als gleichbedeutend mit *wahrhaftig* in dem oben erläuterten Sinn verstanden werden. Was aber ist mit *»klug wie die Schlangen«* gemeint? In inhaltlicher Übereinstimmung mit anderen versteht ein begnadeter Ausleger die Ausübung der »Schlangenklugheit« seitens der Jünger Jesu wie folgt: »Darum müssen sie die Art der Schlange, die ihren Gegner scharf beobachtet, immer auf die Gelegenheit zu einem Angriff lauert und mit ihren Windungen überall durchschlüpft, … an sich haben« (Adolf Schlatter).

Zwei Grundsätze stehen also einander gegenüber: Auf der einen Seite ist Unterordnung unter die staatliche Obrigkeit unabhängig von deren Einstellung gegenüber den Christen geboten, einschließlich der ehrlichen Entrichtung von Steuern und Abgaben (vgl. Röm 13,6f.), auf der anderen Seite aber unverbrüchlicher, wenn auch gewaltloser Widerstand gegen das Verbot der Bezeugung des Evangeliums, selbst um den Preis des Martyriums.

5 Angesichts solcher Situationen kann man Bonhoeffer (a. a. O.) nur beipflichten, wenn er fragt, »ob es sinnvoll ist, den Begriff der Lüge, die als etwas schlechthin Verwerfliches verstanden wird und werden soll, so zu verallgemeinern und auszudehnen, dass er mit dem Begriff der formalen wahrheitswidrigen Aussage zusammenfällt«.

6 Dies gibt u. a. auch Bonhoeffer (a. a. O.) zu bedenken: »Sagt man, Lüge sei die bewusste Täuschung des andern zu dessen Schaden, so würde hierunter z. B. auch die Täuschung des Gegners im Kriege oder in analogen Situationen fallen«.

7 Dieser Titel wird sowohl dem Herrn Jesus Christus, dem Sohn Gottes, als auch (wie schon in 1Joh 5,20) ganz allgemein Gott, dem Allmächtigen, zuerkannt.

Doch auch für diese Aufgabe werden zwei scheinbar nicht miteinander vereinbare Richtmarken gegeben, nämlich »Schlangenklugheit« mit »Taubeneinfalt« zu verbinden. Gewiss ist hier mit »Schlangenklugheit« nicht »Hinter-« oder »Arglist« gemeint, die darauf aus ist, den feindlich Gesinnten als solchen zu schädigen, aber das Moment des Täuschens und Hintergehens um der Ausübung des Dienstes am Evangelium oder um des Schutzes der ihn Ausübenden willen ist als äußerstes Mittel doch in dieser »Klugheit« eingeschlossen, selbst wenn es formal als »Lüge« bezeichnet werden müsste.[6]

Diese Konfliktsituation haben die Christen während aller Jahrhunderte in unzähligen Variationen durchstehen müssen. Angedeutet werden kann nur das Verbergen von Predigern des Evangeliums in Verfolgungssituationen oder von Juden vor dem Zugriff der Gestapo während der Nazizeit, das verbotswidrige »Schmuggeln« von Bibeln und christlichen Schriften oder die unerlaubte Einreise von »Brüdern« z. B. aus westlichen Ländern zur Ermutigung der im »Untergrund« lebenden Gemeinden in vom Kommunismus oder dem Islam beherrschten Gebieten. Desgleichen muss aber auch verzeichnet werden, in wie unbegreiflich wunderbarer Weise der Herr durch seinen Geist vielfach den solcherweise in Bedrängnis geratenen Christen getreu seinem Zuspruch beigestanden (vgl. Mt 10,19) und wie er ihre Feinde oft »mit Blindheit geschlagen« hat, um sie vor deren Zugriff zu schützen oder sie aus deren Händen zu befreien.

Wahrhaftigkeit: In dem Wahrhaftigen sein und den Vater anbeten

Wir hatten oben Wahrhaftigkeit als Antwort des Glaubenden auf die in Jesus Christus personhaft begegnende Wahrheit zu begreifen versucht. Dem, der zufolge dieser Begegnung mit Buße und Glauben geantwortet hat, wird schon gegenwärtig das Wissen von einer unlösbar engen Verbindung in der Erkenntnis des *Wahrhaftigen* (griech. *alethinos*), ja im Sein *in dem Wahrhaftigen* offenbart: *»Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben«* (1Joh 5,20).

In den *»Worten der Weissagung«* der Offenbarung – sie werden als *»gewiss und wahrhaftig«* bezeugt (vgl. Offb 21,5; 22,6) – wird noch einmal in besonders eindrücklicher Weise die überragende Würde und richterliche Hoheit dieses *Wahrhaftigen* vorgestellt:[7] Zum einen ist er *»der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang (oder: Urheber) der Schöpfung Gottes«* (Offb 3,14), zum anderen *»der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat«* (Offb 3,7), d. h. dem die endzeitliche Herrschermacht verliehen ist.

Die Märtyrer rufen Gott als *»heiligen und wahrhaftigen Herrscher«* dazu auf, das Gericht auszuüben über die Menschen, *»die auf der Erde wohnen«* (Offb 6,10), und werden später bekennen: *»Herr, Gott, Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig sind deine Gerichte, König der Nationen!«* (Offb 15,3; vgl. 16,7; 19,2). Den letzten Krieg gegen die widergöttlichen Mächte führt Jesus als *»Treu und Wahrhaftig«* und trägt da den Namen *»Das Wort Gottes«* (Offb 19,11–13), also den Namen, den er von Ewigkeit her innehatte und der auch darin noch einmal die Unveränderlichkeit seiner *Treue* und *Wahrhaftigkeit* bekundet.

Nun aber gibt es eine Verheißung Jesu, welche die »Stunde« der ewigen Vollendung jenseits allen Heils- und Gerichtsgeschehens schon in dem »Jetzt« unserer Gegenwart anheben lässt, nämlich in der Anbetung Gottes, des Vaters, *»in Geist und Wahrheit«*: *»Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren (oder: wahrhaftigen) Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten«* (Joh 4,23f.).

Es ist dies das erhabene Ziel der *Wahrhaftigkeit*, in die alle Glaubenden durch den einen *Wahrhaftigen* eingehüllt sind: in eins vollendet zu sein in der Anbetung des Vaters. Zwar ist dieses Ziel noch nicht erreicht, immer noch *sucht* der Vater Anbeter, dennoch vermittelt unser gegenwärtiges stammelndes Anbeten und Lobpreisen einen Vorgeschmack des dann das All erfüllenden vollkommenen Lobpreises ewiger Anbetung.

Hanswalter Giesekus